



## Rocko Schamoni **Pudels Kern**

hanserblau 2024 · 304 S. · 26.00 · 978-3-446-27936-0 ★★★★★

Von Zeit zu Zeit macht es Spaß, noch einmal in die Vergangenheit abzutauchen. Nicht unbedingt viele Jahrhunderte zurück, aber doch, so wuchtig das klingt, ins letzte Jahrtausend. Das ist ja immerhin auch schon ein Vierteljahrhundert her. Genauer gesagt, „beamen“ wir uns zurück in die Jahre nach 1986, eine wilde Zeit, vor allem in der Unterhaltungsbranche, die damals besonders von Punks und Neuer Deutscher Welle erfüllt war. Der uns davon erzählt, ist einer aus dem erfolgsmäßigen Mittelstand, denn Rocko Schamoni (der Künstlernamen des Tobias Albrecht) kannte zwar alle Großen der

Branche, zählte aber selten wirklich dazu. Dennoch hat er sich, in seiner Nische, bis heute gehalten – und damit manch andere überlebt.

Gerade das mit dem Überleben erstaunt den Leser oft, denn die vorliegende Autobiografie (auch wenn sie, warum auch immer, als „Roman“ firmiert) ermöglicht Einblicke in ein in vielen Momenten selbstzerstörerisches Leben, das weder als „lang“ geplant war noch das versprach. Nach seiner Schulzeit machte Rocko (der damals noch nicht so hieß) eine Töpferlehre, um sich dann möglichst rasch aus seinem Ostseekaff aufzumachen in die Großstadt Hamburg, um dort groß und frei und erfolgreich zu werden, wie er das verstand: als Punk und Musiker auf St. Pauli und so tief drinnen in der Subkultur wie nur möglich. Alles, was der durchschnittliche Spießbürger also für „groß und erfolgreich“ hielt, war für den jungen Rocko Grund zum Abstandhalten.

Er durchlebt die Höhen und Tiefen, die ein Subkulturleben mit sich bringt: Wenig Schlaf, viel Alkohol und Nikotin, manchmal auch Amphetamin/Speed, um länger durchzuhalten. Die Folge sind körperlicher Abbau und Entzugserscheinungen, wenn die Wirkung abflaut, mehr noch aber zunehmende Phasen der Depression, des Selbsthasses, das Gefühl von Unwert und Nichtzugehörigkeit. Bei vielen führen solche Phasen zu völligem Verfall oder sogar einem frühen Ende, bei Schamoni können, wie Bilder beweisen, die Gene relativ gut gegenhalten. Doch er will ja nicht nur leben, er will zum Star werden, träumt vom großen Durchbruch. Immer wieder bekommt er auch eine Chance dazu, sogar einen lukrativen Plattenvertrag, aber zum Star wird er nicht wirklich.

Dafür entdeckt er im Laufe der Zeit andere Fähigkeiten an sich: Er ist ein guter „Hirtenhund“, hält also Gruppen zusammen, eignet sich als Barkeeper und Veranstaltungsinitiator, gründet mehrere Male einen eigenen Club, den er „Pudel“ nennt. Wo es weniger gut läuft, ist das Thema Beziehungen, sein unstetes und recht hyperaktives Wesen überfordert mögliche Partnerinnen, auf eine Ehe ist er sowieso nicht aus in diesen Jahren. Angesichts solcher Lebensweisen ist es erstaunlich, dass er langfristig unbeschadet aus dieser Phase herauskommt, doch das ist schon nicht mehr Thema dieses Buches.

Verblüffend ist auch seine Schreibe: Er kann sich hervorragend und sehr plastisch ausdrücken, weiß (wohl auch aus frühen Tagebuchaufzeichnungen) noch detaillierte Szenen aus den späten 1980er Jahren und ver-



mittelt ein sehr anschauliches Bild dieser chaotischen Zeit. Ich will nicht unbedingt sagen, dass es durchweg Spaß macht, seine Erinnerungen zu lesen, dafür sind sie oft zu schwarz und deprimierend, aber sie zeichnen sehr lebendig nach, was nicht nur ihn in diesen Jahren bewegte. 1991 endet die Geschichte, umfasst also nur 5 Jahre, aber diese Jahre hatten es in sich, für Deutschland und die Welt, vor allem aber für Rocko Schamoni. Insgesamt also ein mitreißendes Zeitzeugnis der Jahre rund um den Mauerfall. Zur Ergänzung sollte man die zahlreichen Tondokumente mit Rocko Schamoni im Netz mitlaufen lassen, das Bild wird noch einmal runder. Ergänzen sollte man vielleicht noch, dass Schamoni auch als Autor von Romanen und Schauspieler bekannt wurde.